

Trauerrede von Professor Fischer auf der Trauerfeier am 13. Januar 2014

Sehr geehrte Angehörige,
liebe Freunde, Weggefährten,
ehemalige Doktoranden, Kollegen und Mitarbeiter von Herrn Professor Kupfer,
verehrte Trauergäste,

mit Herbert Kupfer verlieren wir eine beeindruckende Persönlichkeit, der unseren Lehrstuhl, das gesamte Bauingenieurwesen und die internationale Forschung im Massivbau über Jahrzehnte ganz entscheidend geprägt hat.

Er hat aber nicht nur die Fachwelt maßgeblich beeinflusst, er hat auch in die Gesellschaft gewirkt und in der gebauten Umwelt Spuren hinterlassen. So war er beteiligt an vielen technisch anspruchsvollen Bauwerken mit denen oft Neuland betreten wurde, z.B. beim Olympiastadion, beim Hypo-Hochhaus, bei vielen kühnen Brückenkonstruktionen (im In- und Ausland) und im Tunnelbau. Eine ganze Reihe dieser Bauvorhaben konnte erst durch seine Ideen technisch sicher (und wirtschaftlich) realisiert werden. Vielfach wurden projektbegleitend bis dahin unbekannte Modellvorstellungen neu entwickelt und unmittelbar umgesetzt. Ein kleines Beispiel – aus den Anfängen des Münchener U-Bahn-Baus: dort ergaben elastische Berechnungen für die Tunnelaußenschalen zunächst große Biegemomente mit entsprechenden Schalendicken und hohen Bewehrungsgraden. Prof. Kupfer hatte erstmals die Idee, die Biegung wie Zwang aufzufassen, einen Steifigkeitsabfall durch Rissbildung gezielt zuzulassen und die Standsicherheit durch die Bettung des Bodens sicherzustellen. Damit waren deutliche Material- und Zeiteinsparungen möglich, die Idee wurde konsequent in ein Nachweisformat überführt ... und heute wendet man diese Modellvorstellung weltweit an, ohne noch groß darüber nachzudenken. Herbert Kupfer war national und international ein Vordenker in allen wichtigen Fachgremien, er hat die entstehenden Regelwerke geprägt, allen voran (seine) Spannbetonnorm DIN 4227, die auch heute noch den Stand der Technik widerspiegelt.

Aus seiner Ingenieur Tätigkeit ergaben sich viele experimentelle Untersuchungen im MPA und unzählige praxisrelevante Forschungsthemen am Lehrstuhl. Es waren die Fragen der Praxis impulsgebend für weitergehende Grundlagenforschung. Durch eine enorme fachliche Breite und viele grundlegende Forschungsergebnisse besitzt Prof. Kupfer bis heute eine große internationale Sichtbarkeit; so beispielsweise durch seine Arbeiten zur Schubbeanspruchung, zum Bewehrungsverbund, zum Rissverhalten von Stahlbeton, zur mehraxialen Festigkeit – und vor allem seine umfassende Forschung zum Spannbetonbau. Es muss aber auch der SFB 96 „Zuverlässigkeitstheorie der Bauwerke“ genannt werden – ein ganz zentraler SFB – den er 12 Jahre als Sprecher geleitet und der die wesentlichen Grundlagen der Sicherheitsformate in Europa geschaffen hat. Herbert Kupfer wurden alle wichtigen Ehrungen zu Teil, die man als Wissenschaftler und Bauingenieur von Weltrang erhalten kann ... das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (1988), die Emil-Mörsch-Denkmedaille (1991), die Ehrendoktorwürde (1992), die Oskar-von-Miller Medaille (1998) und 2005 die Leo-von-Klenze Medaille der Obersten Baubehörde.

Wesentliche Grundlage für seine Erfolge waren seine beeindruckende Schaffenskraft, brillante Ideen und eine unerschöpfliche Kreativität verbunden mit Entscheidungsfreude und der steten Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen. Sämtliche Themen wurden immer ganzheitlich betrachtet und er hat größten Wert gelegt auf widerspruchsfreie und mathematisch einwandfreie Formulierungen, die aber immer auch wirklichkeitsnah und praxisgerecht waren! Zudem war er sehr weltoffen und vielseitig und er war jederzeit in der Lage, sich auf wissenschaftlichem Niveau auch mit Fragen zu befassen, die deutlich außerhalb des Massivbaus lagen.

Und – aus meiner Sicht ganz entscheidend – Herr Kupfer hat immer das Team in den Vordergrund gestellt, in allen Bereichen war am Institut das „WIR-Leben“ selbstverständlich. Er hatte stets ein gutes Verhältnis zu allen Mitarbeitern – ob Doktoranden, Angestellte oder Facharbeiter im Labor, und immer für jeden ein offenes Ohr. Zudem hat er ganz hervorragend verstanden, erreichte Erfolge auch gemeinsam zu feiern. Neben der wissenschaftlichen Förderung war es immer sein Anliegen, den fast 60 Doktoranden (und 6 Habilitanden) ein ganzheitliches Denken zu vermitteln und ihnen etwas für das Leben mitgeben. So kommt es nicht von ungefähr, dass alle Schüler Karriere gemacht haben, sei es als Professoren, als Gesellschafter angesehener Ingenieurbüros oder auch als Führungskräfte in der (Verwaltung) und in der Bauindustrie.

Der ausgeprägte Teamgeist wurde für mich sehr deutlich, als wir im Jahr 2012 im Vorhölzer Forum seinen 85. Geburtstag feierten, gemeinsam mit seiner Frau, mit engen Weggefährten und seinen ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeitern. Und es zeugte von der hohen Wertschätzung, dass praktisch alle Doktoranden und Habilitanden an der Veranstaltung teilnahmen. Ich freue mich auch sehr, dass anlässlich dieses Geburtstags die Idee geboren wurde, ihm einen Hörsaal im Institutsgebäude N6 zu widmen – genau an seiner alten Wirkungsstätte zwischen Lehrstuhl und Prüfamt. Da in diesem Saal viele unserer Vertiefervorlesungen im Massivbau gehalten werden, bleibt sein Name dauerhaft auch den zukünftigen Studierenden präsent, die ihn leider nicht mehr kennenlernen.

Persönlich durfte ich Prof. Kupfer (erstmalig) ab 1985 als Student in den Vorlesungen des „Massivbaus“ nach dem Vordiplom erleben ... ich erinnere mich noch sehr gut an diese Veranstaltungen, übersichtlich entwickelte Tafelbilder, hochinteressante Themen und ziemlich die ersten Vorlesungen, bei denen ein konkreter Praxisbezug vermittelt wurde. Er hat dabei immer verstanden die Studierenden mitzunehmen und zu begeistern und konnte auch komplexe Sachverhalte anschaulich erklären ... und er war stets bestrebt nicht nur das „Wie“ sondern auch das „Warum“ genau zu erläutern!

Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 1993 war Prof. Kupfer seiner Universität weiter sehr verbunden, er nahm bis zuletzt am Leben und der Entwicklung des Lehrstuhls teil und stand jederzeit als „väterlicher“ Berater zur Verfügung. So bin ich sehr dankbar, dass ich Herbert Kupfer nicht nur als Student und durch einige berufliche Kontakte sondern in den letzten Jahren als sein Nachfolger auch noch näher kennenlernen durfte. Ich bedauere sehr, dass wir unsere fachlichen und persönlichen Gespräche leider nicht mehr fortsetzen können. Mit großer Trauer verabschiedete ich mich heute von ihm – auch im Namen des gesamten Lehrstuhls und aller Mitarbeiter der experimentellen Forschungseinrichtung und des Prüfamts.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!